

THAYNGER

Anzeiger

DIE WOCHENZEITUNG FÜR DEN REIAT



Nicht in den Kehrriht!

Wir sind von kleinen, billigen Elektrogeräten umgeben. Oft landen sie im Abfall. Das sollte nicht sein. **Seite 4**

Tätsch, bumm!

In der Kinderwoche der FEG war es hochexplosiv mit chemischen und anderen Experimenten. **Seite 5**

Film ab!

Der «Sternen» hat neu ein Angebot für Kinoliebhaber. Den Anfang machen Hitchcock-Filme. **Seite 7**

Wir bauen Ihre Träume
Schreinerei / Innenausbau

HOLZ
peyer

www.holzpeyer.ch • 079 831 81 01
office@holzpeyer.ch

A1743115



Probelauf des Jassturniers, das der frühere Gemeindepräsident Markus Brüttsch mit Unterstützung seiner Gattin Judith (rechts im Bild) organisiert. Bild: vf

«Sternen» lädt zum Jassturnier

Das Kultur- und Begegnungszentrum Sternen steht nicht nur für Bilderausstellungen und Konzerte. Es sind auch andere Alässe möglich: In zehn Tagen findet ein Jassturnier statt. Die Anmeldung läuft, es hat noch freie Plätze.

THAYNGEN Das erstmals durchgeführte Jassturnier findet am Samstag-nachmittag, 24. Oktober, statt. «Wir haben bereits 16 Anmeldungen», freut sich Markus Brüttsch, der für die Organisation verantwortlich zeichnet. Weitere Mitspielende seien sehr willkommen. Ihm schweben sieben bis acht Tische mit je vier Spielerinnen und Spieler vor. Anmeldeschluss ist am kommenden Samstag.

Die Teilnahme ist gratis, und den drei Bestplatzierten winken Preise. Gespielt wird Einzelschieber mit Deutschschweizer Karten. Es gibt drei Runden à zwölf Spiele. Vor jeder Runde werden die Spielpartner neu

ausgelost. Am Schluss ist ein gemeinsames Essen geplant.

Die Idee für das Turnier ist im Kreis der IG reiatstern entstanden. Markus Brüttsch erklärte sich bereit, es auf die Beine zu stellen. Er ist zwar nicht Vorstandsmitglied der Interessengemeinschaft, wirkt aber im Hintergrund mit. Brüttsch ist für diese Aufgabe prädestiniert, hat er doch früher für den Fussballclub Lohn beim Saujassen mitgewirkt. Und als Schaffhauser Stadtweibel hat er 2012 alles in die Wege geleitet, damit in der Stadt der «Donnschtig-Jass» von Fernsehen SRF hätte durchgeführt werden können. Doch weil die Stadt im Jass-Wettkampf

gegen Beringen unterlag, fand das Folgespiel im Klettgau statt.

Schon als Kind jassete Markus Brüttsch gerne. Anders seine Gattin Judith, die in einem Canasta-Haushalt gross wurde und erst im Erwachsenenalter auf den Geschmack kam. Seit Jahren treffen sich die beiden einmal im Monat mit einem Freundespaar zum Jassen. Dabei bilden die Männer und die Frauen je ein Team. Die Unterliegenden zahlen jeweils einen kleinen Betrag in eine Kasse. Damit finanzieren sie gemeinsame Essensausflüge. So waren sie zum Beispiel zusammen schon auf der Reichenau und im Fondue-Tram in Zürich.

Ideen für weitere Jass-Anlässe

Geht es nach Markus Brüttsch, wird das Turnier vom 24. Oktober nicht der letzte Jass-Anlass im «Sternen» ...

GEDANKENSPLITTER

Faszinierender Stromverbrauch

Ich habe ein neues Hobby. Seit Kurzem bin ich Mitbesitzer einer Solaranlage. Damit verbunden ist eine App, auf der sich der Stromverbrauch unseres Haushalts verfolgen lässt. Ich rufe die App mehrmals täglich ab, und schaue, was wir selber brauchen und was als Überschuss ins öffentliche Netz geht. Das ist fast so spannend wie ein Krimi. Ich studiere etwa die Ausschläge auf der Verbrauchskurve. Gut ablesbar ist, wenn wir morgens Teewasser kochen oder wenn im Backofen ein frisches Brot entsteht. Ich überlege auch, welche Aktivitäten in den sonnigen Nachmittag verlegt werden können, etwa das Geschirrspülen, weil sich das Einspeisen ins Netz finanziell kaum lohnt.

Ein besonderes Augenmerk gilt der Batterie, in der ein Teil des Überschusses aufbewahrt wird. In den letzten Wochen war sie beim Eindunkeln voll. Im Lauf des Abends sank der Ladezustand wegen der brennenden Lichter im Haus, reichte aber locker bis zum nächsten Morgen. Es fühlte sich an wie eine reich mit Speck, Kartoffeln und Konfitüre gefüllte Speisekammer. Da wurden ertümliche Bedürfnisse gestillt.

Einen Nachteil haben die Solaranlage und die App. Weil ich die Ergebnisse immer wieder abrufe, steigt meine bereits schon hohe Bildschirmzeit bedenklich an. Doch das ist eine andere Geschichte, über die sich Michaela Hänggi aus Thayngen Gedanken gemacht hat. Was sie

schreibt, lesen Sie auf der Seite 3.

Vincent Fluck
Redaktor



FORTSETZUNG AUF SEITE 3

Kirchendaten

Evangelisch-reformierte Kirche
Thayngen-Opfertshofen

Mittwoch, 14. Oktober A1749054
17.30 Israelgebet im
ChileGmeindHuus

Freitag, 16. Oktoberr
10.15 Gottesdienst im Senioren-
zentrum Reiat mit Pastor Benja-
min Maron

Samstag, 17. Oktober
17.00 Lobpreis in der Kirche

Sonntag, 18. Oktober
9.45 Laien-Gottesdienst mit
Vorstellung der Päckliaktion
Kirche Thayngen
Kollekte: Christliche Ostmission
10.45 Chilekafi im ChileGmeindHuus

Montag, 19. Oktober
19.30 Gebetsabend im
ChileGmeindHuus

Bestattungen
19.–23. Oktober:
Pfr. Jürgen Will,
078 876 05 85

Sekretariat: Di.–Do., 8.30–11.30 Uhr,
Tel. 052 649 16 58
www.ref-sh.ch/kg/thayngen-opfertshofen



Katholische Kirche

Sonntag, 18. Oktober A1745999
29. Sonntag im Jahreskreis
9.30 Messfeier zum Erntedank,
anschliessend Kirchenkaffee
www.kath-schaffhausen-reiat.ch

Freie Evangelische Gemeinde

Sonntag, 18. Oktober A1745944
9.30 **Konzert-Gottesdienst**
mit der Brassband Thayngen-
Wilchingen
Kidstreff & Kinderhüte

Weitere Infos:
www.feg-thayngen.ch

Jeden Freitag das Wichtigste aus der
**SCHAFFHAUSER
WIRTSCHAFT**

Jetzt
Newsletter
kostenlos
abonnieren



Ein Engagement für die Region von:
+GF+
Munot

zahltag

Das Summen der Bienen -
ein vertrauter Klang seines Lebens.
Nun ist es still geworden.

Traurig nehmen wir Abschied von
unserem Vater und Opa

Clemens Bernath

31.12.1944 – 26.09.2026

Daniela Bernath mit Laura und Michelle Urech
Sylvia Bernath mit Sophie
Brigitte Bernath und Gionni Greco

Wir nehmen Abschied am Freitag, 16. Oktober 2026. Abdankung um 13.30 Uhr im engsten Familienkreis auf dem Friedhof und anschliessend Gottesdienst um 14.00 Uhr in der reformierten Kirche in Thayngen.

Traueradresse: Brigitte Bernath, Ochsenegasse 13, 8462 Rheinau

A 1748327

Sammler kauft:

A1748095

Sackmesser, Spielzeug, Uhren (auch defekt),
Medaillen und Münzen, Zinn, Instrumente,
Pins und Pfeifen. 078 328 84 84

THAYNGER
Anzeiger 
DIE WOCHENZEITUNG FÜR DEN REIAT

Grossauflage

**Die nächste Grossauflage mit
2986 Exemplaren**

erscheint in allen Haushalten der Gemeinden Thayngen
inkl. der Ortsteile Altdorf, Barzheim, Bibern,
Hofen und Opfertshofen

am Dienstag, 27. Oktober 2026

Nutzen Sie die Gelegenheit, und buchen Sie
Ihre Anzeige jetzt.

Andreas Kändler
Telefon 052 633 32 75, Mobile 079 259 37 47
Anzeigenservice@thayngeranzeiger.ch

A1714212

Sternen Anlässe bis Ende Oktober

Freitag, 16. Oktober, 19 Uhr
Neue Reihe: **Flüsterkino**
In Zusammenarbeit mit **Thomas Binotto** und
Kulturlabor, Thema: **Hitchcock**

Samstag, 24. Oktober, 13 Uhr
1. Sternen-Jassturnier
Organisation: **Markus und Judith Brüttsch**
Plauschturnier mittleren Niveaus

Highlights im November

Freitag, 13. November, 19 Uhr
Flüsterkino: Kate Winslet

Samstag, 28. November, 16 und 19 Uhr
Filmpremiere: **Peter und Yvonne Schäublin**
Roots to Fly. Nur mit Wurzeln können wir
fliegen. Ein Porträt über den indigenen Künstler
Trevor Angus.

Sternen-Treff

Jeden Mittwoch wird im Sternen von 14
bis 17 Uhr ein zwangloser Sternen-Treff bei
Kaffee und Kuchen organisiert.

www.kulturzentrum-thayngen.ch
www.reiatstern.ch

A1747877

**Einwohnergemeinde
Thayngen**
Aktuelle Infos: www.thayngen.ch



TEMPORÄRE TEMPO-30- BESCHRÄNKUNG - BIBERSTRASSE

Aufgrund der laufenden Bauarbeiten wird ein Teil der Biber-
strasse vorübergehend auf Tempo 30 beschränkt.

Die Geschwindigkeitsreduktion gilt voraussichtlich bis Ende
August 2027.

Wir bitten alle Verkehrsteilnehmenden, die entsprechende
Signalisation zu beachten und danken für das Verständnis.

BAUVERWALTUNG THAYNGEN

A1748385

«Sternen» lädt zum Jassturnier

FORTSETZUNG VON SEITE 1

...sein. Er könnte sich vorstellen, dass sich Spielbegeisterte da regelmässig zum Kartenspiel treffen, zum Beispiel einmal im Monat. «Gesucht ist jemand, der den Lead übernimmt», sagt er. Am 24. Oktober wird er entsprechend seine Fühler ausstrecken.

Dann hat er noch eine andere Idee: Wie wäre es, wenn Thayngen wieder einmal am «Donnschtig-Jass» teilnehmen würde? Das ist vor genau 30 Jahren nämlich schon einmal geschehen. Anders als die Stadt Schaffhausen gewann Thayngen damals – Gegner war Kreuzlingen. Das Folgespiel fand dann im Juli 1996 auf dem Kirchplatz statt. Die Sendung ist im Archiv von Fernsehen SRF abrufbar. Zu sehen ist unter anderem Bauchredner Kliby mit seiner vorwitzigen Esel-Puppe Caroline. Und zwar umgeben von einer Kinderschar – auf der steilen Treppe, die zum «Sternen» hochführt. (vf)

Jassturnier: Samstag, 24. Oktober, Türöffnung 13 Uhr, Spielbeginn: 13.30 Uhr; Kultur- und Begegnungszentrum Sternen, Kirchplatz 11, Thayngen; Anmeldung bis Samstag, 17. Oktober, an bruettsch.mj@bluewin.ch.

■ TRIBÜNE

58 Minuten. Einfach weg.

Eigentlich wollte ich nur schnell eine Nachricht beantworten ... Als ich das Handy wieder weglegte, waren 58 Minuten vergangen. Ich weiss nicht einmal mehr genau, womit ich diese Zeit verbracht habe. Kurz die WhatsApp-Status durchscrollen. Ein Blick auf die Nachrichten. Ein Video auf YouTube. Instagram. Noch schnell das Wetter prüfen. Und plötzlich war fast eine Stunde vorbei.

Kennen Sie das auch? Ich arbeite in der Gesundheitsförderung. Eigentlich müsste ich also wissen, wie man achtsam mit digitalen Medien umgeht. Die Wahrheit ist: Mir geht es oft wie vielen anderen. Auch ich greife manchmal ganz automatisch zum Handy. Nicht, weil ich etwas Bestimmtes erledigen muss, sondern weil es zur Gewohnheit geworden ist. Dabei möchte ich auf mein Smartphone nicht verzichten. Es erleichtert meinen Alltag, verbindet mich mit Familie und Freunden und liefert Informationen innert Sekunden. Die Frage ist deshalb nicht,



«Eigentlich wollte ich nur schnell eine Nachricht beantworten ...»

Michaela Hänggi
Gesundheitsförderung
Schaffhausen

ob wir ein Handy nutzen. Sondern wie bewusst wir es tun. Mich beschäftigt immer häufiger eine andere Frage: Wie viel meiner Lebenszeit verbringe ich eigentlich vor einem Bildschirm?

Aus ein paar Minuten werden schnell mehrere Stunden pro Woche. Zeit, die mir an anderer Stelle fehlt, für ein gutes Gespräch, einen Spaziergang, ein Buch oder einfach fürs

Nichtstun. Genau diese Pausen braucht unser Gehirn. Deshalb möchte ich etwas ausprobieren: meine Bildschirmzeit bewusst für drei Wochen auf zwei Stunden täglich reduzieren. Ich bin gespannt, was sich dadurch verändert. Genau dazu laden auch die diesjährigen Aktionstage zur psychischen Gesundheit ein. Unter dem Motto «Handy aus. Hirn an.» möchte die Gesundheitsförderung Schaffhausen Jugendliche und junge Erwachsene dazu ermutigen, den eigenen Umgang mit digitalen Medien zu hinterfragen, nicht mit erhobenem Zeigefinger, sondern mit einer einfachen Einladung: ausprobieren und selbst herausfinden, was guttut. Vielleicht ist weniger Bildschirmzeit gar kein Verzicht. Vielleicht ist sie ein Gewinn.

Infos über «Handy aus. Hirn an.» sind zu finden unter sh.ch, Suchstichwort «Hirn an». Die Sensibilisierungskampagne dauert vom 19. Oktober bis am 22. November – unter anderem mit einem Webinar für Eltern (28.10.) und für Lehrpersonen (20.10.).

Weiterbildung für Apotheker

REGION Häusliche Gewalt kann Menschen jeden Alters und in unterschiedlichen Lebenssituationen treffen. Apotheken sind aufgrund ihres niederschweligen Zugangs und des regelmässigen Kontakts mit der Bevölkerung wichtige Anlaufstellen. Ein neues digitales Weiterbildungsangebot unterstützt Schaffhauser Apothekerinnen und Apotheker sowie Fachpersonen Apotheke dabei, Anzeichen von häuslicher Gewalt zu erkennen, Betroffene vertraulich anzusprechen und sie an geeignete Unterstützungs- und Beratungsstellen weiterzuverweisen.

Laut einer Medienmitteilung des Departements des Innern wurde diese Weiterbildung vom Kanton Waadt entwickelt, von zahlreichen Kantonen übernommen und von der Fachstelle für Gleichstellung, Gewaltprävention und Gewaltschutz an die Gegebenheiten des Kantons Schaffhausen angepasst. In der Mitteilung ist die Rede von zwei «eLearnings», die Mitte September lanciert wurden. (r.)

Kinderporträts aufs Blatt gezaubert



THAYNGEN Mit einem doppelten Paukenschlag ist die am 12. September eröffnete Ausstellung «from then til now» von Linda Graedel zu Ende gegangen. Jeweils rund 50 Personen kamen diesen Samstag und Sonntag in den «Sternen», angelockt vor allem vom attraktiven Begleitprogramm, bei dieser Gelegenheit aber auch die Retrospektive der beliebten Künstlerin eingehend studierend. An der Finissage kamen die Besucher in den Genuss eines Konzerts der «Higgs Chicks», am Samstag zeichnete Linda Graedel während zwei Stunden ein Kinderporträt nach dem anderen. Das war eine bewundernswerte Leistung der Künstlerin, auch hinsichtlich Konzentration und Ausdauer. Kinder, Eltern, Grosseltern und das Sternenteam waren sich einig: Das hat sich gelohnt, das war fast ein wenig wie vorgezogene Weihnachten. Text / Bild: Andreas Schiendorfer

Einwohnergemeinde Thayngen

Aktuelle Infos: www.thayngen.ch

Thayngen ist eine vielseitige Gemeinde mit rund 5'900 Einwohnern im Herzen des Reiets.



Du willst gestalten, führen und die Zukunft unserer Schule aktiv mitprägen? Bei uns leitest du die Orientierungsstufe pädagogisch, organisatorisch und personell.

Für das Schuljahr 2027/2028 suchen wir eine

Schulleitung (85%)

Orientierungsschule Thayngen

Deine Mission:

- Du führst angestossene Schulentwicklungsprojekte konsequent weiter.
- Du führst, coachst und begleitest unsere Lehrpersonen und unterstützt neue Mitarbeitende.
- Du gestaltest Unterrichts- und Qualitätsentwicklung aktiv mit und bewilligst sonderpädagogische Massnahmen.
- Du organisierst Klassen, Stundenpläne, Raumzuteilungen und Stellvertretungsregelungen.
- Du verantwortest die Budgetplanung und sicherst den effizienten Einsatz von Ressourcen.
- Du koordinierst Informationen, nimmst an Schulleiter- und Schulbehördensitzungen teil und bist beratend für die Schulbehörde tätig.
- Du bringst Dich aktiv in Schulprojekte ein, organisierst Weiterbildungen und setzt strategische Ziele um.

Dein Profil:

- Du schaffst klare Strukturen und transparente Kommunikationswege und stellst einen verlässlichen Informationsfluss sicher
- Du arbeitest zuverlässig und verbindlich
- Dir ist Schulentwicklung wichtig und du bringst (nach Möglichkeit) das nötige Fachwissen und Erfahrung auf diesem Gebiet mit.
- Du hast eine pädagogische Ausbildung oder bringst mehrjährige Erfahrung im Bildungsbereich mit.
- Du verfügst über eine abgeschlossene Schulleiterausbildung oder bist motiviert, diese zu absolvieren.
- Du überzeugst durch Führungsstärke und die Fähigkeit, ein Team zu inspirieren.
- Du zeichnest dich durch hohe Sozialkompetenz und eine offene, wertschätzende Kommunikation aus.

Das erwartet dich:

- Du gestaltest aktiv die Einführung unserer neuen Schulform „Arbeitsort Schule“ mit.
- Du arbeitest selbstbestimmt und gestaltest Deinen Arbeitsalltag eigenverantwortlich.
- Wir bieten fortschrittliche Anstellungsbedingungen, attraktive Sozialleistungen und vielfältige Weiterbildungsmöglichkeiten.

Du willst nicht einfach einen Job, sondern unsere Schule mitgestalten?

Dann freuen wir uns auf deine Bewerbung!

Fragen? Ralf Burmeister, Bereichsleiter Bildung gibt dir gerne Auskunft unter 052 640 08 11.

Sende uns deine vollständige Bewerbung als PDF an:
jobs@thayngen.ch

A1747996

Die Krux des Fast-Tech-Trends

Sie sind klein, günstig, oft unscheinbar – und dennoch überall im Einsatz: elektronische Kleingeräte. Viele davon werden impulsiv gekauft, manche nur kurz genutzt, etliche falsch entsorgt.



Fast-Tech-Artikel wie dieses von Kindern genutzte Tamagotchi sind beliebt und oft aus viel Plastik hergestellt. Bild: zvg

Der Begriff «Fast Tech» zieht bewusst eine Parallele zu «Fast Fashion». Wie einst günstige und trendige Kleider weltweit das Konsumverhalten der Menschen veränderten, greifen wir mittlerweile genauso impulsiv zu günstigen Elektronikprodukten. Das zeigt eine aktuelle Studie: 77,6 Prozent der insgesamt 10245 Befragten aus zwölf europäischen Ländern haben in den vergangenen zwölf Monaten mindestens ein Fast-Tech-Gerät gekauft. Die Geräte wurden zwar meist für den Gebrauch im Alltag oder als Ersatz angeschafft. Nicht selten war der Kaufgrund auch, eine neuere Version zu wollen. Häufig kauften die Befragten auch Technik- oder Lifestyle-Artikel ohne echten Bedarf: etwa Mini-Ventilatoren, Insektenvernichter, elektronische Spielzeuge, Hygieneartikel oder kleine elektronische Alltagsgadgets für sich selbst oder das Haustier.

Oft gehortet oder im Müll entsorgt

Fast-Tech-Produkte wirken auf den ersten Blick wertlos: Sie sind billig, überall erhältlich und bestehen zu grossen Teilen aus Plastik. Dass sie elektronische Komponenten enthalten und deshalb wie Waschmaschinen oder Kühlschränke ins Recycling gehören, ist vielen nicht bewusst. Der niedrige Preis – oft befeuert durch ausländische Online-Plattformen – verändert zudem auch den Umgang mit den Elektrogeräten an ihrem Lebensende: 38,6 Prozent der Befragten entsorgten das kurzlebigste Fast-Tech-Gerät aus ihrem Besitz, ohne es zu nutzen, nach einmaliger Nutzung

oder innerhalb eines Monats nach dem Kauf. 15,5 Prozent der Befragten horten alle ihre nicht mehr genutzten Geräte zu Hause. 26,9 Prozent entsorgen sie falsch, entweder im Hauskehricht, im Plastikmüll oder in öffentlichen Abfalleimern. Zwar schneidet die Schweiz im Vergleich am besten ab – in keinem anderen der untersuchten Länder recyceln oder verschenken die Befragten ihre Geräte so konsequent. Doch auch hierzulande bleibt viel Potenzial ungenutzt.

Wertvoll und brandgefährlich

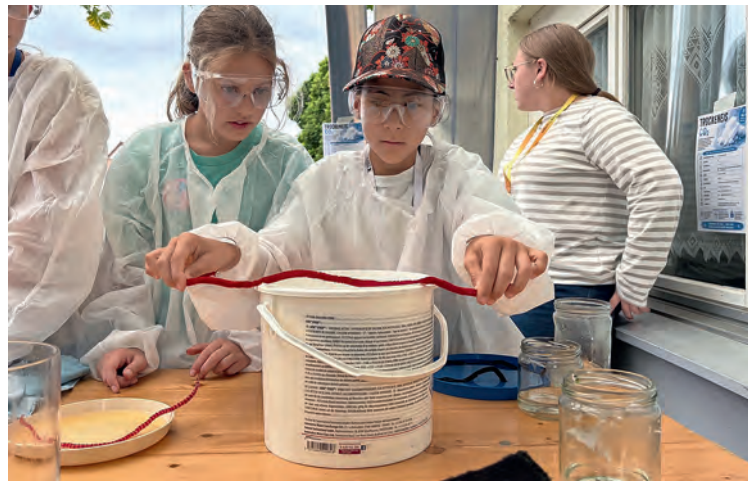
Ob zu Hause gehortet oder falsch entsorgt: «Mit jedem Gerät, das nicht zurück in den Kreislauf gelangt, gehen bedeutende Rohstoffe wie Kupfer, Aluminium oder seltene Metalle verloren, die für die Produktion von neuen Geräten genutzt werden könnten», erklärt Nando Erne von SENS eRecycling. Er weist darauf hin, dass allein im Jahr 2025 durch die Sammlung und das Recycling von Kleingeräten 1000 Tonnen Aluminium, 20000 Tonnen Eisen und 700 Tonnen Kupfer zurückgewonnen werden konnten.

Ein weiteres Problem ist, dass Fast-Tech-Geräte oft Lithium-Batterien enthalten. Werden diese im Kehrichtwagen gepresst oder in Anlagen beschädigt, können sie Feuer fangen. Immer wieder kommt es deshalb zu Bränden in Entsorgungsfahrzeugen sowie in Abfall- und Recyclinganlagen. Nando Erne rät daher, ausgediente Geräte weder in den Kehricht zu werfen noch in der Schublade liegen zu lassen, sondern sie rasch zu recyceln. Für kleine Geräte empfiehlt er den Electro Recycling Bag. Dieser kann wie der Vape Recycling Bag für E-Zigaretten zu Hause im Briefkasten deponiert werden, wo ihn die Post abholt. Alternativ können sämtliche Elektrogeräte kostenlos in Verkaufsgeschäften, die ähnliche Geräte verkaufen, zurückgebracht oder an über 630 SENS-Sammelstellen entsorgt werden. SENS eRecycling organisiert in der Schweiz die Wiederverwertung von Elektro- und Elektronikgeräten. Die nicht gewinnorientierte Organisation hat diesen Presstext verfasst. (r.)

Über 80 Kinder im Chemielabor

Vom 29. September bis am 2. Oktober wurde in der Freien Evangelischen Gemeinde experimentiert und geforscht. 80 Kinder vom Kindergarten bis zur sechsten Klasse nahmen an der diesjährigen Kinderwoche teil.

THAYNGEN Jetzt knallt's – so lautete das topaktuelle Motto der diesjährigen Kinderwoche der FEG Thayngen. Mit Fräulein Cleverinski und Professor Schlaumeier erlebten die Kinder während vier Nachmittagen wundersame Experimente im Chemielabor. So manche davon faszinierten Klein und Gross. Auch in der Bibel wurde jeden Tag eine Geschichte zu einem Wunder entdeckt und liess die Kinder erleben, dass es sich lohnt, auf Jesus zu vertrauen. Viel Bewegung gehörte ebenso dazu, sei es beim Singen oder Spielen. Die grösseren Kinder waren dabei auch etwas intensiver gefordert, als sie bei einem Geländespiel dem erdnuss-süchtigen Professor halfen, neue Erfindungen zu patentieren. Die jüngeren Kinder erlebten währenddes-



Leonie (l.) und Tamara sind gespannt auf den Ausgang des Experiments.

sen auf einem Parcours ihre verschiedenen Sinne. Ganz dem Thema entsprechend durften an einem Tag auch verschiedene Experimente zum Selberausprobieren nicht fehlen – inklusive Knall. Wobei der lauteste Knall im Dorf in dieser Woche nicht von der Kinderwoche stammte.

Abgeschlossen wurde diese erlebnisreiche Kinderwoche mit einem Gottesdienst am Sonntagmorgen. Dabei durfte die ganze Familie miterleben, wie Fräulein Cleverinski ihr während der Woche erworbenes Wissen anwenden konnte und ihr Praktikum bei Professor

Schlaumeier erfolgreich abschloss. Natürlich gehörte auch eine weitere Wundergeschichte aus der Bibel dazu. Zehn Aussätzige wurden von Jesus geheilt, aber nur einer kehrte auch zu Jesus zurück und bedankte sich bei ihm.

Dank des grossen Engagements zahlreicher Mitarbeitender durften die über 80 Kinder vom Kindergarten bis zur 6. Klasse eine abwechslungsreiche und unvergessliche Woche erleben.

Rebekka Bührer
Kinderwoche FEG Thayngen



Professor Schlaumeier (links) und Fräulein Cleverinski zeigen in einem Theater ihr Können.



David, Matteo und Noah (von links) sind von den Ge- sehnissen fasziniert.



Während der Kinderwoche wird auch viel gesungen und musiziert. Bilder: zvg



Immer wieder gibt es Gelegenheiten, um gemeinsam zu spielen.

Lachen nach der Bancomatattacke

THAYNGEN Die Clientis Spar- und Leihkasse Thayngen hat den Moment genutzt und einen sehr unerfreulichen Vorfall – die Bancomatsprengung von Ende September (ThA, 6.10.) – humorvoll verarbeitet. Letzte Woche hat sie ein kleines Video auf der Social-Media-Plattform Instagram veröffentlicht und dabei viel positives Echo ausgelöst. Auch den Publikationen «Schaffhauser Nachrichten», «20 Minuten» und «Persönlich» war dies einen Bericht wert. Im Film fragt ein Bankmitarbeiter: «Wir werden des Öfteren gefragt: Wie komme ich möglichst schnell an viel Geld?» Eine Kollegin antwortet: «Es gibt offenbar verschiedene Strategien.» Dabei zeigt die Kamera die zerstörte Schalterhalle. Diese Vorgehensweise habe ein eher ungünstiges Risikoprofil, sagt ein dritter Mitarbeiter angesichts der erfolglos gebliebenen Bancomatsprengung. Erfolgsversprechender sei es – so das Fazit des Filmbeitrags –, die finanziellen Ziele mit den Thaynger Bankexperten zu besprechen. (r.)

FC Thayngen

Resultate

FC Thayngen Herren 2 – FC Neunkirch 1 (SH-Cup), 6:4 n.P.; FC Wiesendangen 2 – FC Thayngen Herren 1, 2:3; SG Thayngen/Neunkirch 1 – SC Veltheim 1, 3:1.

Nächste Spiele

Sonntag, 18. Okt., 12 Uhr: FC Oerlikon/Polizei ZH 2 – SG Thayngen/Neunkirch 1; **13:30 Uhr:** FC Stammheim 2 – FC Thayngen Herren 2. (fct)

IMPRESSUM

Verlag Thaynger Anzeiger
Meier + Cie AG, Vordergasse 58,
8201 Schaffhausen

Redaktion Vincent Fluck (vf)
Gabriela Birchmeier (gb)
redaktion@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 32 38

Erscheint in der Regel am Dienstag

Abonnement
aboservice@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 32 66
Jahresabonnement: Fr. 119.-

Anzeigenverkauf
Andreas Kändler,
anzeigenverkauf@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 32 75

Todesanzeigen
todesanzeigen@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 32 78

Junge Liebe oder Unzucht?

Die Strafen, die die Gerichte im 17. Jahrhundert für «Hurerei» aussprachen, waren hart. Sie bestanden in der Regel aus Geldbussen und Gefängnisstrafen. Dazu kam die soziale Ausgrenzung. **Fritz Füllemann**

Schlussplädoyer und Urteilsspruch im Fall der schwangeren Barbara Meyer aus Opfertshofen gegen den vermutlichen Schwängerer Georg Wäber aus Lohn. Dienstag, 1. Oktober 1667, im Rathaus zu Schaffhausen (in weiten Teilen der Eidgenossenschaft galt noch der alte julianische Kalender). Der Ratsknecht hatte die beiden abgeholt. Nach den fünf Tagen Gefangenschaft im stockdunklen Diebsturm in der Neustadt waren sie wohl genügend «weichgeklopft», um nicht mehr zu leugnen. Georg Wäber beharrte weiterhin darauf, zwar zweimal vor Lichtmäss und einmal vor der Ernte bei ihr gelegen zu haben – habe aber keine Unzucht mit ihr getrieben. Und die Ehe habe er ihr nicht versprochen (siehe Teil 3 dieser Serie).

Barbara hingegen sagte aus, er habe sehr wohl mehrmals Unzucht mit ihr getrieben. Damit habe er sie in Unehre gebracht. Und sie verlange deshalb, dass er sie wieder zu Ehren bringe, indem er sie eheliche. Die Beweislage war dünn und musste sich vor allem auf die Aussagen der Dienstherrinnen und den Zusammenhang mit den Giftpflanzen-Säften abstützen. So unschuldig konnte die Barbara Meyer wohl nicht sein unter diesen Umständen.

Kein Anspruch auf Ehe

Das Ehegericht urteilte schliesslich, dass es bei den Vorkommnissen mit der Meyerin im Gaden und in der Kammer mehrmals zu unehelichem Verkehr gekommen sein muss. Und

dass man dies als «lautere Hurei» (eindeutige Prostitution) bezeichne. Bei diesem Vergehen bestehe kein Anspruch auf eine Ehe. Ein allfällig abgegebenes Eheversprechen sei somit nichtig. Da sie miteinander «leychtfertige Hurei und Unzucht getrieben» hätten, sollen beide bestraft werden. «Erstlich sollen beide von dem heiligen Nachtmahl des Herrn, bis auf scheinbare Besserung ihres Lebens (worauf dann Herr Pfarrer zu Lohn fleissige Achtung geben soll) ausgeschlossen werden. Und Wäber soll noch 3 Tag und soviel Nächt in Gefangenschaft geschlossen, mit Wasser und Brodt abgespisen und deren nit erlassen werden, bis er 4 Mark Silber wird erlegt und bezahlt haben.»

Georg Wäber wurde also wegen begangener Unzucht (nichtehelicher Geschlechtsverkehr) verurteilt und ins Gefängnis gesteckt, bis er die Busse bezahlen konnte. Er wurde vermutlich im Finsterwaldturm (der Name!), dem Gefängnis für Ehebrecher, eingekerkert. Der runde Eckturm des «Schwabentores» lag an der heutigen Ecke Bahnhofstrasse-Adlerstrasse. Bei Wasser und Brot hatte der Gefangene in einem jämmerlich dunklen Verlies Enthaltsamkeit zu üben.

Als Dirne abgestempelt

Barbara Meyer wurde am 1. Oktober nach der Urteilsverkündung freigelassen. Sie dürfte sich sofort mit Vater Jacob auf den beschwerlichen Rückweg das Freudental hin-



Rechts das Schwabentor mit dem angebauten runden Finsterwaldturm, in dem Georg Wäber vermutlich inhaftiert war. Links der Widderturm. Zeichnung von J. Nohl nach einer Darstellung von J.J. Beck.

Bild: Stadtarchiv Schaffhausen

auf (der Name!) nach Opfertshofen zurück aufgemacht haben. Ihre Strafe (8 Gulden) wurde bis zur Niederkunft vorerst ausgesetzt. Zur Taufe ihres ungewollten Kindes kam es nicht. Angesichts ihrer Kenntnisse der abtreibenden Kräuter ist es wahrscheinlich, dass sie einen Schwangerschaftsabbruch erlitt. Da ihr Kind nicht unter den Sterbefällen erscheint, ist es wahrscheinlich, dass die eingenommenen Giftsäfte schon vor dem Geburtstermin ihre Wirkung erzielt haben. Totgeburten wurden zu diesen Zeiten vom Pfarrer nicht dokumentiert. Nur die getauften Kinder erschienen in den Kirchenbüchern. Ungetaufte Kinder wurden nicht regulär beerdigt, sondern ausserhalb der Friedhofmauern verscharrt. Kindstötung war damals recht häufig und schwer beweisbar. Im 17. Jahrhundert überlebten die meisten unehelichen Kinder die ersten Lebenswochen nicht.

Falls Barbara ein Kind geboren hat, besteht auch die Möglichkeit, dass dies ausserkantonalt stattfand. War sie, wie es den wegen Unzucht verurteilten «Weibspersonen» zu dieser Zeit geschah, des Landes verwiesen worden? Es sei an den Fall der Anna Keller (1636–1683) erinnert. Nur drei Jahre nach Barbaras Fall entschied 1670 das Ehegericht, dass sie für zwei Jahre der Stadt und des Landes verwiesen wird (ThA, 29.7.2025, «Chind und Chegel», Teil 1). In Opfertshofen

konnte Barbara Meyer nicht mehr bleiben, galt sie nun doch als unehrenhafte Dirne.

Geldbusse für Schwängerer

Die Folgen für ehebrecherische oder Unzucht treibende Männer waren bei weitem nicht so einschneidend und existenzbedrohend. Die als Schwängerer ebenfalls in Betracht gezogenen Adam Müller und Hanns Erhart wurden wegen Unzucht zur Zahlung von 2 und 4 Floren (1 Florentiner Gulden bestand aus 3 ½ Gramm Gold) gebüsst. (Vergleich: ein Paar Reitstiefel kostete zu dieser Zeit etwa 6 Floren = 6 Gulden). Wie lange Georg Wäber bei Wasser und Brot im Kerker verweilen musste, ist aus den Dokumenten nicht ersichtlich. Bis seine Eltern das hohe Bussgeld von 4 Mark Silber bezahlt hatten, dürften wohl einige Wochen vergangen sein. Dies entsprach etwa 16 Gulden. Für längeren Freiheitsentzug kamen die Gefangenen ins Spital. Dieses war das städtische Pfrund-, Armen-, Waisen- und Irrenhaus, das bis 1914 als Strafanstalt diente. Die Gefangenen wurden aus der Spitalküche verpflegt und unterstanden dem gleichen Zuchtmeister, der die Aufsicht über die Kranken, Waisen und Geistesgestörten hatte. Wer nicht folgsam war, erhielt Prügel. Die männlichen Insassen arbeiteten im Schellenwerk und wurden in Ketten und Zuchthauskleidern in den städtischen Steinbruch zur Arbeit geführt. Das Schellenwerk

«Puff im Dorf» – ein historischer Rückblick: Teil 4

Mitten im Dorf, in der Nähe von Schulen und Kirche! Die Thaynger proben den Aufstand gegen das neue Bordell im Oberhof. Wird er Erfolg haben? Das Bordell gehört an den Dorfrand – am besten über die Grenze. Aus den Augen, aus dem Sinn. Das Thema ist nicht neu. In einer vierteiligen Folge wird gezeigt, wie in den letzten 350 Jahren damit umgegangen wurde. Das zeigen uns die Schaffhauser Bussen- und

Frevelbücher und Ehegerichtsprotokolle. Viele der von der Obrigkeit verfolgten und bestraften Vergehen betrafen vorehelichen Geschlechtsverkehr, Ehebruch und Prostitution, die unter den Begriff «Unzucht» fielen. Bereits erschienen: «Dirnentanz und Hurenhochzeit», ThA, 2.6., «Stadtluft macht frei – nicht im Frauenhaus», ThA, 23.6.; «Barbara Meyer und die Maieriisli», ThA, 11.8. (ff)

war eine Form der Zwangsarbeit (oft für Bettler oder als mildere Strafe), die vom 16. bis zum 18. Jahrhundert praktiziert wurde. Sie mussten an öffentlichen Bauten und im städtischen Steinbruch arbeiten. Die Gefangenen trugen Schellen (Glocken), um sie als Verurteilte erkennbar zu machen.

Die Frauen wurden mit Spinnen und Stricken beschäftigt. Sie mussten das Geld für Essen selbst verdienen. Keine Kuscheljustiz vor 350 Jahren! Zur damaligen Zeit gab es für Häftlinge weder eine ärztliche Betreuung noch einen «Sozialdienst». Einzig der Spitalgeistliche nahm die Funktion einer gewissen Betreuung wahr. Im Spitalgebäude am Gerberbach befand sich bis 1798 in einem besonderen Raum eine Folterkammer. Dort wirkte der Scharfrichter als Folterknecht.

Auch Georg Wäber hatte ein bedauernswertes Schicksal, das angesichts fehlender medizinischer Hilfe allerdings damals normal war. Er heiratete 1670 Anna Brühlmann, die bereits 1 ½ Jahre später an der Geburt starb. Diese scheint dramatisch abgefallen zu sein. Der Pfarrer hat dies zwar nicht wörtlich vermerkt, doch das Kirchenbuch von Lohn spricht eindeutig aus, was passiert sein muss: Sie starb an den Folgen der ersten Geburt – am gleichen Tag, als sie einen Hanns geboren hat. Stellen wir uns vor: Verbluten nach stundenlangem Geburtsvorgang. Häufig musste das ungeborene Kind bei Steisslage intrauterin zerschnitten und in einzelnen Stücken entfernt werden. Georg wiederverheiratete sich 1673 mit Maria Walter von Herblingen, die ihm sechs Kinder gebar, wovon vier schon im frühen Kindesalter starben – was auch brutale Normalität war für die Generation, die noch im Elend des Dreissigjährigen Kriegs zur Welt gekommen war.

Andere Zeiten, andere Sitten

War der Fall von Barbara Meyer und Georg Wäber schon Prostitution? Oder jugendlicher Leichtsinn? Eindeutig war dies nicht immer. Frühere Zeiten urteilten anders als heute. Hingegen gelten Maieriisli auch heute noch als giftig. Wie damals, als Barbara Meyer ihre Schwangerschaft damit in Kombination mit Haselwurz und Poleikraut zu beenden versuchte. Und ihr schlussendlich vor Ehegericht die Ehre kostete!



Trevor Angus ist für seine Holzschnitzereien und handgravierten Schmuckstücke im traditionellen Stil der pazifischen Nordwestküste von Amerika bekannt. Bild: Peter Schäublin

Nur mit Wurzeln können wir fliegen – Vorfreude auf eine Premiere

Am Freitag wird es im Sternen spannend: Das neue Angebot «Flüsterkino» startet mit einem Hitchcockabend. Und bereits läuft die Anmeldefrist für den Film «Roots to Fly». **Andreas Schiendorfer**

THAYNGEN «Ich bin geschichtensüchtig. Wahrscheinlich, seit ich zuhören kann», schreibt Thomas Binotto im Vorspann seines Buchs «Mach's noch einmal Charlie! 100 Filme für Kinofans (und alle, die es werden wollen).» Und weiter: «Noch immer gehört das lange Interview, das der französische Regisseur François Truffaut mit Alfred Hitchcock geführt hat, zu meinen Lieblingsbüchern. Jedes Mal, wenn ich in «Mr. Hitchcock, wie haben Sie das gemacht» nachschlage, bleibe ich viel länger hängen, als eigentlich geplant war.»

Thomas Binotto weiss also, wovon er sprechen will, wenn er zum Start der neuen Reihe «Flüsterkino» einen Hitchcockabend ankündigt. Und doch brauchen wir keine Angst zu haben, dass wir überfordert werden. Zum einen können wir zwischen drei zur Auswahl stehenden Hitchcock-Filmen auswählen, zum anderen weiss einer, dessen zweites Filmbuch «Getrickt & abgedreht. Filmgeschichten für Kinofans»

heisst, wie man sein Publikum abholen muss. Wieder ein Schlüsselsatz aus dem Vorspann: «Wir Kinopiraten nehmen jeden mit, der sich an Bord traut, und machen es ihm so angenehm wie möglich.» Das Flüsterkino wird zweifellos ein Kinohit – bitte weiterflüstern.

Filmpremiere nicht verpassen

Das ist doch noch arg weit weg, mögen selbst Kinofreaks denken,



Trevor Angus (l.) zusammen mit dem Thaynger Filmemacher Peter Schäublin. Bild: Ursula Schäublin

wenn wir bereits jetzt auf die öffentliche Premiere des Films «Roots to Fly. Nur mit Wurzeln können wir fliegen» von Peter und Ursula Schäublin am Samstag, 28. November (um 16 und 19 Uhr) aufmerksam machen. Und wenn wir ergänzen, dass es mit zweimal 50 Plätzen knapp werden könnte, kann man dies als leicht durchschaubare PR-Floskel abtun.

Wer aber die meisterhafte Bildsprache von Peter Schäublin in seinen Fotografien und (Auftrags-)Filmen kennt, wird keinen Moment daran zweifeln, dass uns ein grandioses Filmerlebnis bevorsteht. Es geht um den indigenen Künstler Trevor Angus aus dem Stamm der Gitksan im Westen der kanadischen Provinz British Columbia. Peter und Ursula Schäublin haben ihn während dreier Wochen auf Schritt und Tritt mit der Kamera begleitet. Entstanden ist dabei weit mehr als ein Künstlerporträt, entstanden ist ein faszinierendes Porträt von Land und Leuten. Auf der Webseite www.720.ch findet sich ein Trailer mit der Möglichkeit, sich (gratis) anzumelden.

Flüsterkino «Hitchcock», Freitag, 16. Oktober, 19 Uhr; «Roots to Fly», Samstag, 28. November, 19 Uhr; Kultur- und Begegnungszentrum Sternen, Kirchplatz 11, Thayngen.

Bald ist wieder Schätzele-Markt

Am letzten Oktoberwochenende herrscht in Tengen der Ausnahmezustand. Als prominenter Gast spricht dieses Jahr an der «Mittelstandskundgebung» der bayerische Staatsminister Hubert Aiwanger.

TENGEN (D) Der Schätzele-Markt ist mit über 100 000 Besuchern das grösste Volksfest der Region und eines der wichtigsten in Südbaden. Seit über 725 Jahren feiert die Stadt

So alt wie die Schweiz

Die älteste der Stadt Tengen vorliegende Urkunde über Märkte stammt aus dem Jahr 1291, als König Rudolf von Habsburg der Stadt Tengen-Hinterburg die Abhaltung von Jahr- und Viehmärkten erlaubte. Einer davon wurde alljährlich am 28. Oktober durchgeführt, der Simon- und Judäa-Markt – heute bekannt als Schätzele-Markt. Seit 1978 findet der Schätzele-Markt in seiner heutigen Form auf dem Festplatz statt. Dieser entstand in den 1970er Jahren im Zug des Ausbaus der B314. (r.)



Nebst dem grossen Festzelt, der Gewerbeausstellung und dem Krämermarkt locken die Fahr- und Schaugeschäfte das Publikum an. Bild: zvg

Tengen den Markt am letzten Oktoberwochenende. Der Schätzele-Markt lebt von seiner Vielfalt:

- Das grosse Festzelt mit Musik und Bewirtung lockt alle Gäste zum gemütlichen Verweilen ein. Wer es etwas rasanter möchte, ist direkt nebenan bei den Fahr- und Schaugeschäften besser aufgehoben.
- Bei der Handels- und Gewerbeausstellung kann man sich ein Bild vom Angebot des Gewerbes machen. Auch der Touristik-Stand der Stadt mit umfangreichen Informationen zum touristischen Angebot ist hier zu finden.
- Wer etwas einkaufen oder essen möchte, der sollte am Samstag und Sonntag einen Spaziergang über den Krämermarkt (ab 9 Uhr) machen. Dort gibt es nicht nur eine reichhaltige Auswahl an Speisen, sondern auch über 100 Händler mit

einem vielfältigen Warenangebot.

- Vor dem Rathaus können die Festbesucherinnen und Festbesucher in der Automobilausstellung einen Blick auf die neuesten Modelle fast aller Marken werfen.

Am Samstagnachmittag wartet dann schliesslich der Höhepunkt des Schätzele-Markts: die gemeinsam mit dem Bund der Selbstständigen und dem Gewerbeverein ausgerichtete Mittelstandskundgebung. Alljährlich treten dort hochkarätige Redner aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft auf. Dieses Mal: Hubert Aiwanger, bayerischer Staatsminister für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie. Am Samstag spricht er um 15 Uhr im Festzelt. (r.)

Freitag, 23. Oktober, bis Montag, 26. Oktober, Festplatz, Tengen. Weitere Informationen unter www.schaetzele-markt.de

Panzer zum Anfassen

Das Museum im Zeughaus präsentiert seine Panzer-Sammlung. Die in die Jahre gekommenen, aber immer noch fahrtüchtigen 21 Fahrzeuge erzählen die Geschichte der «Mechanisierung der Schweizer Armee».

DIESSENHOFEN Die Sammlung des Museums im Zeughaus reicht vom Panzerwagen 39 «Praga» bis zum Panzer 87 «Leopard» und zur Panzerhaubitze M-109 Kawest. Diese Fahrzeuge sind wertvolle historische Zeugen des Widerstands im Kalten Krieg.

Verschiedene Panzer fahren um das Areal des Museums. Dabei werden die Fahrten kommentiert. Weitere Panzer werden in der Halle präsentiert. Dort stehen fachkundige Museumsmitglieder bereit, um den Besuchenden Erklärungen abzugeben. Wie die Verantwortlichen mitteilen, werden auf dem Hauptplatz vor dem Museum die Funktionen des Brückenpanzers vorgeführt.

Alle übrigen Ausstellungen des Museums sind ab 10.30 Uhr geöffnet. Der Anlass wird musikalisch durch die «Old Iron Stompers» begleitet. Das Museum liegt nur eine Gehminuten von der Bahnstation St. Katharinen entfernt. Ein Besucherparkplatz steht gratis zur Verfügung. (r.)

Samstag, 17. Oktober, 10.30 bis 15 Uhr, Museum im Zeughaus, Ratihard 1, St. Katharinen, Diessenhofen.

ANZEIGE

Ärztlicher Notfalldienst im Reiat

Ärztlicher Notfalldienst bei Abwesenheit von Hausärztin und Hausarzt sowie deren Stellvertreter:

Notfallpraxis im Kantonsspital:
Telefon 052 634 34 00
Für dringende Notfälle und Ambulanz:
Telefon 144 A1745000

Abwesenheiten:
Dr. A. Crivelli bis 18.10.2026



Hochwertige Pflege- und Hauswirtschaftsleistungen.
Vom Original, mit Leistungsauftrag der Gemeinde Thayngen.

Büro: 052 647 66 00
(Mo.–Fr. von 8.00–11.00 Uhr)
Natel: 079 409 57 56
(Mo.–So. von 7.00–22.00 Uhr) A1733446



AGENDA

DI., 13. OKTOBER

- **Zischtigstreff** für Menschen ab 60, 14 Uhr, Pfarreisaal, katholische Kirche; ohne Anmeldung.

■ **Sternen-Treff** 14 bis

17 Uhr, Kulturzentrum Sternen, Kirchplatz 11, Thayngen.

SA., 17. OKTOBER

- **Vater-Kind-Anlass** der katholischen Kirchgemeinde, Wanderung durch die Weinberge in Thayngen und Spiessli-Plausch in St. Peter, 16 Uhr.

MI., 14. OKTOBER

- **Herbstferien-Jugendausflug** der katholischen Kirchgemeinde in die «Adventure Arena», 10 Uhr.

SO., 18. OKTOBER

- **Konzert-Gottesdienst** mit der Brassband Thayngen-Wilchingen, 9.30 Uhr, FEG Thayngen.

MI., 21. OKTOBER

- **Bibelentdecker** mit Zmittag für Kinder von der 2. bis 6. Klasse, 12 bis 13.30 Uhr, FEG Thayngen.

■ **Sternen-Treff** 14 bis

17 Uhr, Kulturzentrum Sternen, Kirchplatz 11, Thayngen.

Weitere Anlässe:
www.thayngen.ch -> Kultur
+ Freizeit -> Event-Portal